

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

8. JAHRGANG, NR. 34

LEIPZIG, 23. AUGUST 1962

PREIS 15 PF

Die Sowjetunion bahnt der Menschheit den Weg zu den Sternen (Seite 3)

Plandiskussion 1963 und die erste Bürgerpflicht

Von Werner Lehmann, stellvertretender Vorsitzender der UGL

Uns allen sind aus persönlichem Erleben oder aus der Beschäftigung mit der Geschichte jene „kälteischen“ Aussprüche ratloser Potentaten und abgewirtschafteter Politiker bekannt: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ – und „Dürfen die denn das?“ In unserem Arbeiter- und Bauern-Staat werden andere Erwartungen an jeden einzelnen Staatsbürger, in uns – ob Wissenschaftler, Arbeiter, Studenten, Angestellte, Schwestern oder was wir sonst von Beruf auch sein mögen – gesetzt:

„Denken ist die erste Bürgerpflicht“ und „Pläne mit, arbeite mit, regiere mit!“

Je mehr, je besser wir alle verstehen, daß Sozialismus und Frieden unsere aktive, bewußte, verantwortliche Mitarbeit erfordern, desto rascher schreiben wir voran, desto größer werden unsere Erfolge auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens sein.

Seit etwa vier Wochen wird in unseren kollektiven Betrieben der Plan für 1963 beraten, werden Vorschläge unterbreitet. Es ist an der Zeit, daß auch wir Angehörigen der Karl-Marx-Universität in diese umfassende Volkssprache eintreten. Die beispielhaften Erfolge der Wissenschaftler in der Sowjetunion – zuletzt demonstriert durch die Kommunisten Nikolajew und Popowitsch –, das Ergebnis zielstrebig, disziplinierter, planmäßiger Forschungsarbeit, ermuntert uns quasi, ebenfalls alle Möglichkeiten zu nutzen, ständig höchste Ergebnisse in Forschung und Lehre anzustreben.

Warum geht es in der Plandiskussion 1963 an der Karl-Marx-Universität? An der Universität wirkt eine beträchtliche Anzahl qualifizierter Wissenschaftler. Aus dem Staatshaushalt fließen uns jährlich mehr als 125 Millionen DM zu. Wir alle müssen uns also wieder und wieder wieder solche Fragen vorlegen wie: Welchen Beitrag leisten wir zur allseitigen Stärkung unserer Republik? Wie können die hochqualifizierten und befähigten Köder der Karl-Marx-Universität einen noch größeren Erfolg, noch bessere Ergebnisse ihrer Arbeit erlangen? Wie können die uns zur Verfügung gestellten Mittel noch sinnvoller, noch wirkungsvoller verwendet werden? Nur eine Antwort auf diese wichtigen Fragen erschließt uns neue Möglichkeiten, nicht der Antrag auf weitere Arbeitskräfte und zusätzliche Gelder! Es ist zu betonen: Wie kann unsere unmittelbare Hilfe und Unterstützung für die Praxis, besonders in unseren Patentbereichen Kombinat „Oma Grotewohl“ in Böhlen, RTS-Bereich Bedau, Drehmaschinenwerk noch wirksamer werden? Dabei gilt: Die Verpflichtungen sind von Freundschaftsverträgen und Arbeitsplänen und von uns gewissenhaft zu erfüllen.

Es muß die Frage gestellt und beantwortet werden: Welche Erfolge gibt es in der bisherigen Arbeit, im Bemühen um die Störfreiheit des eigenen Bereiches, im Produktionsauftrag? Was wurde unternommen, um benötigte Geräte und Apparate nicht durch Neubestellung sondern durch Mitbenutzung und damit wertvolle Auslastung in Nachbarinstituten oder Werkstätten zu erlangen?

Was wird getan, um die zum Teil angespannten Arbeitskräfte durch verbesserten Arbeits- und Gesundheitsschutz zu verändern? An der Karl-Marx-Universität fielen durch Krankenschreibung im ersten Halbjahr 1962 im Mittel im Durchschnitt täglich etwa 300 Arbeitskräfte aus!

Was ist zur Organisation und Führung der Plandiskussion zu tun? Sofort sollten die verantwortlichen Leiter der Fakultäten und Institute und die gewerkschaftlichen Leitungen der betreffenden Bereiche verbindlich miteinander aufnehmen und vorbereitende Besprechungen durchzuführen.

Nach Erhalt der konkreten Hinweise und Paragrafen für die Fakultäten sind alle Beteiligten in die Aussprachen und Beratungen über die Planvorschläge für 1963 einzubeziehen. Die reichen Erfahrungen unserer Menschen, alle ihre wertvollen Gedanken und Überlegungen müssen in unseren Plan für 1963 einfließen.

Aber erst dann ist Sinn und Ziel unserer Plandiskussion richtig erfüllt, wenn entsprechende Anregungen sofort aufgegriffen und noch 1962 wirksam werden!



In ihrem Sommerlager bereiten sich die Mitglieder des Akademischen Orchesters auf neue musikalische Leistungen vor. Foto: Straß

II. Universitätsfestspiele in Sicht

Die im Mai kommenden Jahres anlässlich des zehnten Jahrestages der Namensgebung der Karl-Marx-Universität zu ziehende Bilanz wird sich nicht nur auf die wissenschaftliche und politische Arbeit an unserer Bildungstätte erstrecken, sondern auch von der kulturpolitischen und kulturell-künstlerischen Entwicklung unserer Universität und ihrer Angehörigen künden. Wie aus der Vorsitzende der Kulturkommission beim Akademischen Senat mitteilte, sollen anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im April und Mai 1963 die II. Universitätsfestspiele der Karl-Marx-Universität stattfinden, deren Höhepunkte die kulturelle Gestaltung eines

Festaktes, eines Universitätsballes und anderer Veranstaltungen ausmachen sollen.

Mit den II. Universitätsfestspielen sollen all die fruchtbaren kulturellen Bestrebungen an der Karl-Marx-Universität einem neuen Gipfelpunkt zugeführt werden. Unter anderem wird auch ein entsprechender künstlerischer Wettbewerb ausgeschrieben werden. Auftakt der Vorbereitungen auf die II. Universitätsfestspiele soll eine „Musische Woche“ im November 1962 werden. Wir laden den Vorsitzenden der Kulturkommission beim Akademischen Senat nachfolgend einige Gedanken über die weitere kulturelle Entwicklung an der Universität darzulegen. Genosse G e h r k e schreibt u. a.:

Nimmt man allein die seit den erfolgreichen Tagen der I. Universitätsfestspiele erzielten Fortschritte auf kulturellem Gebiet, so das wachsende Interesse an den Akademischen Konzerten und Universitätskonzerten, den Qualitätsaufschwung der Konzerte selbst, den fruchtbaren Beitrag des Leipziger Universitätschores zum 38. Deutschen Badfest, die wirksame Teilnahme des mit dem Preis für künstlerisches Volksschaffen ausgezeichneten Chores vom Louis-Fürberg-Ensemble an der VIII. Weltfestspiele in Helsinki, das im heiteren musikalischen Singpiel insbesondere durch die Kulturgruppe „Pawel Kortschagin“ erreichte Niveau, den wirklichen Schritt nach vorn, den die Studentenszene

getan hat, die Leistungen junger Talente, die wachsende kulturelle Anziehungskraft des FDJ-Studentenklubhauses „Kalinin“ und die Kulturarbeit einiger Gewerkschaftsbereiche, so ist die Tendenz eines kulturellen Aufstiegs trotz einzelner Mängel unverkennbar. Damit hat sich der von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewiesene Bitterfelder Weg auch für uns als äußerst fruchtbringend erwiesen. Eine umfassende Analyse wird zudem die Erfolge einbeziehen müssen, die in den Fachrichtungen mit kulturpolitischem und künstlerischem Gegenstand in Übereinstimmung mit dem Fortgang unserer sozialistischen Kulturrevolution erreicht wurden. Der Vorschlag der Universitäts-Partei-

leitung an die Kulturkommission beim Akademischen Senat und an die Leitungen der Massenorganisationen an der Universität, den 10. Jahrestag der Namensgebung auch mit kulturellen Mitteln vorbereiten und durchführen zu helfen, bietet die vorzügliche Gelegenheit, im April und Mai 1963 die II. Universitätsfestspiele durchzuführen. Studien für die Vorbereitung dieser II. Universitätsfestspiele sollten ein zahlreicher Besuch der gegenwärtig gezeigten sowjetischen Kunstausstellung sowie der V. Deutschen Kunstausstellung und eine „Musische Woche“ im November sein, in der die Kulturgruppen Künstler und Wissenschaftler Kulturbewußtsein und Kunstgeschmack wecken und selbst Anregungen für ihre weitere Arbeit erhalten können.

Wäre es nicht auch ein großer Gewinn, führe ein vollbesetzter Sonderzug mit gut auf die Probleme unserer künstlerischen Entwicklung vorbereiteten Angehörigen der Karl-Marx-Universität nach Dresden zur V. Kunstausstellung? Neben der Einbeziehung breiter Kreise von Universitätsangehörigen in den Kulturgenuß und der Entfaltung der vielfältigsten kulturellen Talente z. B. über einen neuen künstlerischen Wettbewerb müßten sich unsere Anstrengungen erhöhen, in Zusammenarbeit mit Berufskünstlern neue Werke zu schaffen.

Immer soll es unser Anliegen sein, parteilich Neues zu fördern, ohne dabei außer acht zu lassen, daß das Neue nicht denkbar ist, ohne die reichen Traditionen unserer Nationalkultur und der Weltkultur, für deren Pflege wir gleichermaßen die Verantwortung tragen.

Der tiefere Sinn unserer II. Universitätsfestspiele muß darin bestehen, weite Kreise von Universitätsangehörigen so mit den Kulturschätzen vertraut zu machen, daß ein jeder mit einer geistigen Gewinn für sich und die Gemeinschaft bewußter und begeisterter arbeitet und sozialistisch lebt.

Die Kulturkommission beim Akademischen Senat wendet sich an die Universitätsöffentlichkeit mit der Bitte, weitere Vorschläge zu unterbreiten, um die II. Universitätsfestspiele würdig vorzubereiten und zu gestalten, zu ihrem Gelingen beizutragen und unserer „Universitätszeitung“ die besten Erfahrungen und Ergebnisse zu vermitteln.

Die Mörder sitzen in Bonn

Eine neue grausige Bluttat ist geschehen. Am 14. August wurde an unserer westlichen Staatsgrenze der Hauptmann unserer Grenzschutzgruppen Rudi Arnstadt von Angehörigen des westzonalen Grenzschutzes ermordet. Das Verbrechen erfolgte im Laufe einer sorgfältig geplanten Provokation, indem bewaffnete Westgrenzer auf das Territorium unseres Staates vordrangen.

Es ist kein Zufall, daß dieser Mord gerade am 14. August erfolgte. Einen Tag zuvor hatten sich Adenauer und Lübke in hilflosen Hetzreden gegen den antifaschistischen Schutzwall in Berlin ergangen. Die bewaffnete Grenzprovokation war die logische Fortsetzung dieser Angriffe auf die Entspannung. Doch dürfte das Ergebnis kaum das von den Bonner Ultras erhoffte sein. Ihre Hoffnung auf militärische Grenzkonflikte wurde durch die vorbildliche Disziplin unserer Sicherheitsorgane zum Platzen gebracht.

Dagegen erwies sich einmal mehr in aller Offenheit, daß die Bonner Clique bemüht ist, einen Zustand ständiger Spannungen zwischen den beiden deutschen Staaten aufrecht zu erhalten. Vor keinem Verbrechen schrecken sie dabei zurück. Hinter diesen Bemühungen nach Spannungen verbirgt sich nichts anderes als die geradezu panische Angst vor einem Friedensvertrag, der ihren aggressiven Plänen ein für allemal feste Schranken setzen würde.

Seitdem am 13. August 1961 deutsche Arbeiter einen Schutzwall um den Gefahrenherd Westberlin zogen, ist der Frieden in Deutschland besser als je zuvor gegen die Feinde der Nation geschützt. Mögen in der Westzone die Zwiggeirigen toben und rasen, sie können damit den gesetzmäßigen Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung, die einen Friedensvertrag notwendig macht, nicht aufhalten.

In tiefem Schmerz gedenken wir unseres Genossen Rudi Arnstadt, dem eine Kugel der Reaktion aus dem Leben riß. Sein Andenken ehren wir, indem wir den Kampf um die Friedensregelung in Deutschland durch die Bändigung der westdeutschen Militaristen, den Kampf um die Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht und ihrer wissenschaftlichen Potenzen zielstrebig und unbeirrt fortsetzen.

Mordkugeln galten dem Frieden

In allen Bereichen der Karl-Marx-Universität hat die feige Mordtat der Bonner Ultras an unserer Staatsgrenze große Empörung ausgelöst.

„Wir wenden uns hiermit an die westdeutschen Werktätigen, um ihnen zu sagen, daß sie alle Anstrengungen unternehmen müssen, um der faschistischen Politik der Ultras in Bonn ein Ende zu setzen; denn die Mordkugeln trafen nicht nur einen unserer besten Genossen, sondern sie richteten sich auch gegen alle friedliebenden Menschen in der Westzone“, heißt es in einer Protesterkklärung von Wissenschaftlern und Studenten des Instituts für Philosophie.

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte:

Dr. paed. habil. Gerhard Dietrich zum Dozenten für das Fachgebiet Methodik des Biologieunterrichts an der Philosophischen Fakultät der Karl-Marx-Universität;

Dr. med. habil. Gerald Leutert zum Dozenten für das Fachgebiet Anatomie an der Medizinischen Fakultät.

Mit Wirkung vom 1. September 1962 wird eine Fachrichtung Grundlagen der sozialistischen Produktion an der Philosophischen Fakultät gebildet. Der Rektor ernannte Dozent Dr. Helmut Wermann zum Leiter dieser Fachrichtung.

Zum Leiter der Fachrichtung Geschichte an der Philosophischen Fakultät ernannte der Rektor Prof. Dr. Felix-Heinrich Gentsch.

Begeisternder Ansporn

Aus Stellungnahmen von Universitätsangehörigen zum glücklichen sowjetischen Gruppenflug

Der kosmische Gruppenflug stellt eine grandiose Leistung der sowjetischen Kosmonauten, Wissenschaftler und Techniker dar. Die 68 Erdumkreisungen von Wostok 3 mit Major Nikolajew und die 47 Erdumkreisungen von Wostok 4 mit Oberleutnant Popowitsch, die Erfüllung des umfangreichen Meßprogramms und die vorgesehene Landung der beiden Raumschiffe in der Sowjetunion zeigen, mit welcher Präzision Forschungsarbeiten zur Untersuchung des Kosmos in der Sowjetunion durchgeführt werden.

Als Herausgeber des Handbuchs für Aerologie, in dem auch Prof. Dr. Schwjidskowskij, Moskau, einen wichtigen Beitrag über den Einsatz von Raketen zur Erforschung der Atmosphäre geleistet hat, beglückwünsche ich die sowjetischen Kosmonauten zu ihrer erfolgreichen Reise durch den Kosmos.

Prof. Dr. W. Hesse, Direktor des Instituts für Agrarmeteorologie

Die Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten des Anatomischen Instituts der Karl-Marx-Universität beglückwünschen die Sowjetunion zu ihren erneuten Großtaten auf dem Gebiet der Weltraumforschung und wünschen den beiden Kosmonauten der Wostok 3 und Wostok 4, Major Nikolajew und Oberleutnant Popowitsch, weiterhin große Erfolge. Der Flug von Wostok 3 und Wostok 4 beweist erneut die erfolgreiche Verwirklichung des Programms des XXII. Parteitag der KPdSU. Der erste Gruppenflug im Kosmos zeigt eindeutig die Überlegenheit der sowjetischen Wissenschaft und Technik und demonstriert in überzeugender Weise die Friedensbestrebungen der Sowjetunion. Als Angestellte der Medizinischen Fakultät begrüßen wir die Weltraumforschung für friedliche Zwecke, weil auch unsere Tätigkeit, hochqualifizierte Ärzte auszubilden, nur im Frieden erfolgen kann.

Prof. Dr. Bertolini Oberarzt Dr. Leutert Dr. Hübner